

# Laibacher Zeitung.

Nr. 220. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 26. September.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

1882.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. und k. Ministerresident in Cetinje, Oberst Gustav Freiherr v. Thömmel, die fürstlich montenegrinische Kriegsmedaille zum Gedächtnisse an die Kriegsjahre 1876 bis 1878 annehmen und tragen dürfe.

## Erkenntnis.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 7. September 1882, 3.4454/M. I., der in Buenos-Aires erscheinenden Zeitschrift „La Patria italiana“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

## Nichtamtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie hat, wie dem „Observatore Triestino“ aus Cherso geschrieben wird, das Protectorat über den dortigen „wechselseitigen Arbeiter-Aushilfsverein“ gnädigst übernommen.

## Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.

Görgey, 22. September. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, höchstwelche die Abfahrt der Jagdgesellschaft mit großem Interesse vom Fenster aus zugehört hatte, unternahm bald hierauf in Begleitung der Gräfin Pálffy trotz des regnerischen Wetters einen Spaziergang in den Park. — Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Leopold und der ganzen Jagdgesellschaft nachmittags 4½ Uhr von der Jagd zurückgekehrt, welche resultatlos verlief. Es wurden unter strömendem Regen in dem Adorjaner und Edeapataker Hotter drei Treiben veranstaltet. Nach dem zweiten Treiben wurde ein Dejeuner serviert.

Görgey - Szent - Imre, 23. September. Nach dem gestrigen Jagdausfluge fand ein Diner zu neunzehn Gedecken statt. Die heutige Jagd, zu welcher um 8 Uhr morgens aufgebrochen wurde, findet auf jenem Theile des Hotters statt, welcher über dem „Salonavar“ genannten Salzbergwerke liegt. Morgen, 8½ Uhr früh, wird in der griechisch-katholischen Kirche eine Messe gelesen. Für später ist eine Jagd auf Wölfe und Füchse im Revier Mozsar sowie eine Schneepfaffenjagd geplant.

Maros - Báráhely, 23. September. Ihre k. und k. Hoheit Kronprinzessin Stefanie hat der

höchstihren Namen führenden und unter höchstihrem Protectorate stehenden hiesigen Kinderbewahranstalt 200 fl. gespendet. Eine Deputation unter Führung des dirigierenden Professors Alexander Bihari erschien vor Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin, um für die hochherzige Spende den warmen Dank der Anstalt auszusprechen. Das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar erkundigte sich bei der Deputation mit Interesse um die Verhältnisse der Anstalt.

Görgey, 23. September. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Stefanie machte nach Ausbruch der Jagdgesellschaft in Begleitung höchstihrer Hofdame einen Spaziergang im Parke, besuchte nach einer halben Stunde die Comtesse Pálffy und begab sich sodann nach dem Arbeitszimmer.

Görgey, 23. September. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Stefanie besuchte heute vormittags 11 Uhr in Begleitung höchstihrer Hofdame den Wochenmarkt, wo das Publicum, ehrerbietig grüßend, Ihrer k. und k. Hoheit Platz machte. Hierauf begab sich die Kronprinzessin in Begleitung des Forstverwalters Wagner zu dem Görgey-Flusse, wo höchstieselbe das Flößen mit Interesse betrachtete, sich über die Manipulation erkundigte und über den Stand der Papiermühle, der Porzellan- und der Glasfabrik informieren ließ. Um 2 Uhr fuhr die durchlauchtigste Kronprinzessin nach Fancsal.

## Zur Lage.

Ueber das Allerhöchste Handschreiben an den Statthalter des Küstenlandes Freiherrn v. Pretis schreibt der „Observatore Triestino“: „Der begeisterte Empfang Sr. Majestät des Kaisers durch die Bevölkerung des Küstenlandes hat einen theilnahmenvollen Wiederhall in dem großmüthigen Herzen des erhabenen Monarchen gefunden, Allerhöchstwelcher vor der Abreise aus diesem Lande Seine lebhafteste Anerkennung in dem an den Statthalter des Küstenlandes gerichteten Handschreiben auszusprechen geruhte. In diesem Schriftstücke, welches ein unvergängliches Denkmal der innigen Liebe bleiben wird, die unser Volk mit dem erhabenen Herrscherhause verbindet, sowie der besonderen Huld, womit dasselbe sie vergilt, haben Se. Majestät der Kaiser der von der Stadt Triest dem erhabenen Kaiserhause durch fünf Jahrhunderte bewiesenen Treue zu gedenken geruht und in den Festlichkeiten, welchen Er mit Ihrer Majestät der Kaiserin und dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare anwohnte, ein Anzeichen dafür erblickt, daß der von unserer Stadt wohlverdiente Beiname der allergetreuesten auch in Zukunft und für alle Zeit sich bewahrheiten werde. In den Worten, womit Se. Ma-

jestät der Ausstellung, an welcher alle Länder des weiten Reiches sich theiligten, zu erwähnen geruhten, diesen Wettstreit als einen Impuls zum Aufschwung des Handelsverkehrs, zur Wohlfahrt des Reiches und zum Aufblühen Triests bezeichnend, werden unsere Mitbürger eine freudige Verheißung für die Zukunft dieser Stadt erkennen, welcher Se. Majestät die wohlwollendste Fürsorge zusichern. Die ganze Bevölkerung des Küstenlandes muß sich beglückt darüber fühlen, daß sie sich die gnädigste Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers zu erringen wußte, aber für unsere Bürgerschaft haben Seine Worte eine noch viel höhere Bedeutung. Se. Majestät der Kaiser und die erlauchte kaiserliche Familie haben den materiell durch die Ausstellung ausgedrückten lebhaften Wunsch entgegengenommen, daß der vor fünfhundert Jahren vollzogene Act des Anschlusses durch eine feierliche Kundgebung jener unerschütterten Treue, wodurch unsere Stadt sich den ruhmvollen Titel der allergetreuesten verdient, aufs neue bestätigt werde.“

Von auswärtigen Zeitungsstimmen über den Kaiserbesuch in Triest liegen uns heute die folgenden vor: Die „Schlesische Zeitung“ constatirt, daß sich beim Empfange des Monarchen eine weitaus lebhaftere Theilnahme der Massen an den Huldigungen, ein muthigeres Hervortreten der staats-treuen Elemente, eine ungeheumliche Kundgebung der Loyalität gezeigt habe, und bemerkt dann: „Zu stark in die Augen fallend ist es jedermann, daß Triests Blüte aus der Vereinigung mit Oesterreich entsprossen ist, als daß nicht, mit Ausnahme von catilinariischen Existenzen und Professionsverschöndern, die Bevölkerung der Hafenstadt des irredentistischen Treibens satt wäre und sich dem Terrorismus jener bedenklichen Ausnahmelemente entziehen würde.“

Das „Journal des Débats“ äußert sich wie folgt: „Der Telegraph hat wahrlich nicht übertrieben, als er von den der Allerhöchsten kaiserlichen Familie dargebrachten Huldigungen sprach. Die Bevölkerung begreift, daß sie ihre Wohlfahrt ausschließlich dem Reiche verdankt, welches schon so viel zugunsten der Stadt gethan hat und noch fortwährend thut. Der eben so herzliche als enthusiastische Empfang, den die Bevölkerung dem Monarchen und Allerhöchstseiner Familie bereitet hat, zeigt genügend, welche Bande fester Anhänglichkeit Herrscher und Beherrschte mit einander verbinden.“ Das Blatt erörtert sodann die ernsten und vom Erfolge gekrönten Bemühungen, welche das Ministerium des Grafen Taaffe in Realisirung des Allerhöchsten kaiserlichen Wahlspruches „Viribus unitis“ zur Hebung Triests gemacht, und bemerkt: „Se. Majestät hat bei dem Besuche Triests bei der Befestigung der Hafenbasins, der Quais und der verschiedenen Anstalten unzweifelhaft den erfreu-

## Fenilleton.

### Von der Elektricitäts-Ausstellung.

Dem „B. B.-C.“ wird aus München vom 18. d. M. geschrieben: „Haben Sie schon einmal frierende Ballet-Nymphen gesehen? Finkle Priesterinnen, Terpsichorens, welche die kleinen Füßchen in riesige Hülfschuhe gesteckt, schwere Mäntel über die leichten Hülfskleidchen aus Tüll geworfen haben und vor Kälte mit den Zähnen Ballet klappern? Auf der Bühne des reizenden Theaters im Glaspalast hatte ich diesen Anblick.“

Frieren auf einer Bühne? Am Abend? Während einer Vorstellung? Wohl haben Sie recht, wenn Sie zweifelnd den Kopf schütteln! Kenne und fürchte ich doch selbst die entsetzliche Temperatur unserer gasüberhitzten Bühnen nur zu sehr. Da ist's uns, als athmeten wir ausgedörrte, substanzlose Luft, da umweht uns eine Art von Wüstenhauch, die freigelegten Couliissenleinwand scheint zu lechzen nach einem Tropfen Feuchtigkeit oder nach einem erlösenden Feuerfunken, an dem sie sich mit Lust, mit Blüheschnelle entzündeten, und von aller Erdenqual befreit, dem Himmel entgegenloben könnte. Von jeder Couliisse strömt uns ein neuer Wärmeschwall entgegen, jeder Soffitenbogen brennt besonders versengend auf uns hernieder und die Flamme bildet nun gar einen versengenden-Feuerstrom als natürliche Grenze zwischen Bühne und Zuschauer-

raum. Das sind die Räume, in denen unsere Künstler wirken müssen, und nur die Gewohnheit erklärt es, daß sie ihr Los protestlos tragen, nur die Macht der Angewöhnung erklärt es, daß nicht noch mehr Erkrankungen vorkommen.

Und da treten wir plötzlich auf eine Bühne, auf der man frisch und frei und unbeengt athmen, auf der die Künstler, noch zu sehr an die überheizten Bühnenräume gewöhnt, über Kälte klagen!

Mit der Ueberheizung, der langsam wirkenden Feindin der Gesundheit, ist aber auch die Gefahr der rapiden Vernichtung, die entsetzliche Feuergefahr von der Bühne verschwunden. Die offenen Flammen, die vornehmsten Quellen der Gefahr, sind verbannt. Die verkokte Bambusfaser im luftdicht verschlossenen, birnenförmigen Lämpchen leuchtet nur, sie kann nicht zünden. Die Couliissen und Decorationen, alles Leinwand- und Holzwerk der Bühne, nicht mehr ausgedörrt und zu Runder getrocknet durch die Gasflammen wie bisher, fallen dem Feuer nicht mehr so gierig, so rasch und widerstandelos in die Arme wie bisher, — alle specifische Feuergefahr ist beseitigt.

Das ist die erste Ueberraschung, welche die elektrisch erleuchtete Bühne im Glaspalast uns gewährt — die zweite folgt sogleich. Wir treten aus der Couliisse hervor auf den freien Bühnenraum. Was ist's, das uns das Theater so eigenthümlich frei und klar erscheinen läßt? — Es ist, als ob ein Hindernis beseitigt wäre, das sonst sich zwischen das Auge und den Zielpunkt der Blicke geschoben hat. Es ist uns, als

hätte sich ein Nebel verzogen, als wäre ein dunkelgefärbter Gazeschleier gefallen. Die Farben der Decorationen erscheinen uns schärfer, lebendiger, die Scenerie, welche die Decoration uns darstellt, scheint uns plastischer hervorzutreten. Das liegt aber nicht an der Decoration, die sich von einer beliebigen anderen nicht wesentlich unterscheidet. So schön sie auch ist — wir haben schon oft genug schönere Decorationen mit geringerer Wirkung gesehen. Das elektrische Licht ist es, das, von unnatürlichen Farbenmischungen frei, in seiner Composition dem Sonnenstrahl am ähnlichsten, dem Auge gestattet, in gewohnter Weise zu functionieren, das die Körper und Farben ganz so unseren Augen übermitteln, wie das Sonnenlicht. Das können wir ja in der Wirkung der Bilder und der Blumen eingehender studieren, die den Edisonsaal so glänzend schmücken.

Eine gesunde, freie Luft, eine kräftige und natürliche Lichtwirkung, völlige Feuersicherheit — das sind die ersten Vortheile, die uns in die Augen fallen.

Die ersten, aber noch lange nicht alle! Ein Punkt, der für Schauspieler und Sänger von entscheidender Bedeutung ist, ist unseres Wissens bisher noch gar nicht öffentlich erörtert worden, und das ist der Einfluß des elektrischen Lichtes auf — Organ und Stimme der Schauspieler und Sänger, respective auf die Wirkung der Stimme. So nicht bloß die Gesundheit, auch die Erfolge der Bühnenkünstler werden gewinnen durch das elektrische Licht; nicht bloß dem Auge, auch dem Ohre des Zuschauers wird es zugute kommen. Das



den arabischen Kasernen einquartiert, deren Zustand aber so verwahrloßt sein soll, daß diejenigen, welche dort längere Zeit zu bleiben genöthigt sind, sich wieder in den Wüstenland zurückziehen. Durch die Besetzung der Station Dacur hat man alle Verbindungen mit Oberegypten abgeschnitten. Erfreulich für die Engländer ist der Sinneswechsel der Ulema's. Auch sie haben Arabi jetzt vollständig verlassen, denn sie ließen durch eine Abordnung, welche Sir Garnet ihre Aufwartung machte, erklären, daß sie alles zur Verhinderung jeder Aufhebung gegen die Briten aufbieten würden.

Außerhalb Kairo, in der Provinz, soll die vollkommenste Ruhe herrschen. Die Einheimischen sollen ihren Geschäften nachgehen, nach den Mais- und Baumwollentern sehen und sich zu neuer Saat vorbereiten, als herrsche seit Jahren der tiefste Friede. An jeder Hütte hängt ein weißer Fegen als Unterwürfigkeitszeichen heraus; daneben geben die Fellahs ihren Abheuen gegen Arabi in tausend Verwünschungen zu erkennen. Alle beiheuern jetzt ihre unveränderte Anhänglichkeit an den Khedive, denn nur gezwungen hätten sie bei Arabi Kriegs- und Handlangerdienste geleistet, weil jeder, der sich weigerte, Kriegsteuer zu zahlen oder Solbat zu werden, in Fesseln geschlagen worden sei. Allerdings werden die Fellahs von dem Auftreten der Engländer nach ihrem Siege vorthellhaft beeinflusst. Siegreiche Muhamedaner pflegen die Ueberwundenen mit Feuer und Schwert heimzusuchen; und ein Gleiches erwarteten die Araber auch von den Engländern gemäß den Schilderungen, welche ihnen Arabi von deren Grausamkeiten entworfen. Statt dessen aber schonen diese Leben und Eigenthum aus äußerster Verzichtung sogar auf Requisitionen, indem sie alles in Bar zahlen, quartieren sich nicht einmal bei den Bauern ein, sondern nehmen, wie z. B. bei Bagdad, mit den offenen Plätzen der Stadt zur Unterkunft für sich. Arabi selbst benimmt sich zwar immer noch würdevoll, ist aber unpaßlich und kranklich, seitdem Sir Garnet Wolseley seine wiederholte Bitte um eine Zusammenkunft abgeschlagen hat. Was mit ihm geschehen soll, ist noch ungewiß. Sein Haus in Kairo ist unterdessen geplündert worden.

## Tagesneuigkeiten.

(Spenden.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe hat, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, von einer ihm zur Verfügung gestellten Wohlthätigkeitspende den durch Hochwasser verunglückten Bewohnern in Oberkärnten den Betrag von 500 fl. zugewendet. — Der hochw. Herr Fürstbischof Petrus Junger hat für denselben Zweck 300 fl. gespendet.

(Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister Baron Pino ist von seiner Inspectionsreise in Dalmatien über Triest nach Wien zurückgekehrt. Aus Innsbruck wird unterm 22. September gemeldet: Aus den meisten Orten wird gemeldet, daß das Wasser im Sinken begriffen ist, gleichzeitig aber constatirt, daß der an den Culturen angerichtete Schaden immens ist. An der Wiederherstellung der Post- und Telegraphenverbindung wird rastlos gearbeitet. Heute ist die erste Briefpost von Trient eingelangt. Dieses Unicum einer Postexpedition wurde durch den Postbeamten Bösch über die Thallanden bei Berlago, über Montegazza nach Spormaggiore, Val di Ron und den Mendelsbach mittelst Maulthierer und Pferden und im Etschthale bei Bozen mit Fischen über das Inundationsterrain, Johann über Ritten nach Brigen befördert. Bei Moritzing und Siebeneich findet die Personenbeförderung ebenfalls mittelst Fischen statt. Detailnachrichten aus Humau melden die Wegschwemmung von zwei Häusern und einem Magazine. Im Eggenthaler Bache sind zwei, bei Welschnofen vier Menschen verunglückt. Im Gröbnerthale kamen Verheerungen durch Erdbeben vor. Ein Bauernhof und 14 Stück Vieh wurden überschüttet, in St. Ulrich drei Häuser weggerissen. Alle aus Bozen und Meran heute eingelangten Zeitungen zollen dem Militär hohe Anerkennung. Aus Bruned, wo heute der Statthalter und der Landeshauptmann anwesend sind, wird gemeldet, daß die Gefahr sich vermindert hat. Alle entbehrliche Mannschaft und ein Ingenieur wurden nach Niederdorf dirigiert, das gestern noch hart bedrängt war und wo 40 Häuser eingestürzt sind. Es wurde eine Nothverbindung vom Pustertthale aufwärts hergestellt. Eingelangte Detailnachrichten über die Verwüstungen in Welschtirol bestätigen die gehegten Befürchtungen. Der Avisio wirkte besonders verheerend. Er brachte ganze Dächer, Brücken, Hausbestandtheile mit sich, riss von den Uferstufen ganze Strecken fort, zerstörte Thalhöfen, selbst schwemmte all dies gegen Lavis und Seggau. Unglück ist nur durch den Widerstand der großen Thalstörre verhütet worden.

(Ueberschwemmungen in den Alpenländern.) Die neuesten Nachrichten, welche der Direction der Südbahn aus dem Pustertthale und von Südtirol zugehen, weichen wesentlich von den Nachrichten ab, welche besonders von Villach in die Oeffentlichkeit gelangen. Das Unglück, welches diese Gegend betroffen hat, ist in seiner Wirklichkeit schon so außerordentlich groß, daß es angezeigt erscheint, übertriebene

Nachrichten, die unter dem unmittelbaren Eindrucke der furchtbaren Verheerungen entstanden sind und, weitergetragen, sich noch vergrößert haben, möglichst entgegenzutreten. Die Verbindung durch die beschädigten Thäler ist nicht ganz unterbrochen, indem mehrere Beamte der Südbahn dieselbe passiert haben, so der Baudirector Brenninger, der die Bahnlinie bereits über Lienz hinaus begangen hat; die Station Lienz, welche als weggeschwemmt bezeichnet wurde, ist nur wenig beschädigt, ebenso stehen die Gebäude der Station Nikolsdorf intact. Nach den eingelangten officiellen Berichten über die Strecke Ober-Drauburg-Lienz ist der Bahndamm an circa sechs Stellen in der Gesamtlänge von 600 Meter Durchmesser und an drei Stellen in der Länge von 700 Meter angegriffen, dagegen sind, mit Ausnahme des weggeschwemmten Pfeilers der Drauburg bei Ober-Drauburg, deren kontinuierliche Eisenbahnconstruction jedoch unversehrt ist, sämtliche Bahnobjecte erhalten. Gestützt auf diese Detailberichte ist zu hoffen, daß auch in den übrigen Strecken, sobald die gesunkenen Wasserstände die Beschädigungen in ihrer Wirklichkeit werden erkennen lassen, die Unterbrechungen sich geringer erweisen werden, als befürchtet wurde, indem alle bisherigen Berichte dahin lauten, daß größere Bahnobjecte nicht zerstört sind.

Das Hilfscomité in Trient war unermüdlich thätig, und leisteten Officiere, Militär, Pompier, Polizei und Turner nach jeder Richtung hin Unglaubliches. In manchen Orten macht sich bereits Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Die im Lande eingeleitete Hilfsaction ist im besten Zuge. Die Statthalterei und der Landesauschuß gehen Hand in Hand, und hat der letztere dem Statthalter für die rasche Einleitung aller nöthigen Schritte den speciellen Dank ausgesprochen, ebenso dem Commandanten für die rasche Mobilmachung des Militärs. An größeren Spenden sind eingelaufen: 10,000 fl. von der Gemeinde Innsbruck, 5000 fl. vom Landesauschuß für Bruned und 1000 fl. vom patriotischen Frauen-Hilfsvereine, dessen Präsidentin Baronin Widmann wegen Beschaffung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln einen Aufruf erlassen hat. In Bozen hat sich die Handelskammer als Central-Hilfscomité für das deutsche Südtirol constituirt und die Handelskammer in Roveredo eingeladen, ein Gleiches zu thun. Uebrigens ist vom Statthalter die Organisation von Hilfscomités überall angeordnet worden. Die Wintsgauer Straße wird heute für Wagen passierbar werden.

Auch aus Thälern, aus denen bisher alle Nachrichten fehlten, liegen heute Meldungen vor. So wird unter dem 18. d. M. mitgetheilt, daß auch der Gerichtsbezirk Enneberg schwer heimgesucht wurde, daß alle Brücken auf der Strecke von Welsch-Mondthal abwärts bis Salen weggerissen sind und die Straße an vielen Stellen durch Ruhrbrüche überschüttet worden ist. Aus dem oberen Gebiete der Gader fehlen jedoch noch alle Nachrichten. Die am linken Ufer dieses Baches gelegenen Ortschaften Campell, St. Martin, Untermoi und Welschellen sind von jeder Communication abgeschnitten. Im Passerthale sind alle Brücken und Stege weggerissen worden. Die Straße über das Stilsferjoch ist zerstört. Valsugana überschwemmt, und im Thale des Avisio sind mehrere Ortschaften arg beschädigt worden.

Aus Bruned, 19. d. M., schreibt man dem „Tiroler Boten“: „Nachdem es durch fünf Tage und Nächte in Strömen geregnet, stieg am Sonntag früh die Lienz zu einer derartigen Höhe, wie es hier seit Jahrhunderten nicht der Fall war. Es fielen dem fürchterlichen Elemente bis zum Abgange dieses Schreibens 15 Wohngebäude, darunter die große Kuntner'sche Fabrik mit den anhängenden Complexen, unter anderen auch das alte Schulhaus und 11 Futter- oder Oekonomiegebäude zum Opfer. Alle diese wurden gänzlich, 7 andere Wohngebäude theilweise zerstört und weggeschwemmt. Der Einsturz des rückwärtigen Tractes vom alten Rathhause, in welchem 150 Landessoldaten bequartiert waren, war besonders furchtbar und machte einen deprimirenden Eindruck auf die erschrockenen Bewohner.“

Aus Kärnten bringt die „Klagenfurter Zeitung“ vom 21. September folgende Mittheilung: „Obwohl es bis jetzt beständig regnete, ist zum Glück in dem Stande der Hochwässer keine Verschlimmerung eingetreten. Dieselben sinken immer mehr und mehr. Eine weitere Gefahr ist daher nicht mehr zu befürchten. Nach ihrem allmählichen Zurückziehen von den inuindierten Grundstücken bemerkt man erst nach und nach die Devastation, die dieselben angerichtet. Rahl und wüß und mit Gerölle bedeckt sind die Stellen, wo einst grüne Matten und mit Spätfrucht bedeckte Felder waren. Die Futtervorräthe und Feldfrüchte, die den Bedarf im Winter deckten, sind verloren.“

In dem großen Unglücke, das unsere Alpenländer heimgesucht, ist es noch ein wahrer Trost, daß die Theilnahme für die Betroffenen in allen Theilen des Reiches und weit über dessen Grenzen hinaus eine geradezu außerordentliche ist. So schreibt die „Presse“: „An den Stufen des Thrones, wo jedes freudige Ereignis wie jeder Unglücksfall, welcher die Angehörigen der Monarchie trifft, allsogleich mitempfunden wird, ist bereits die Initiative zu einer umfassenden Hilfeleistung ergriffen worden. Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder

Er. Majestät des Kaisers, hat bereits den Ausschuss des „Oesterreichischen patriotischen Hilfsvereines“, welcher an jeden Oesterreicher nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden die Werke der Hilfsbereitschaft zu üben gewöhnt ist, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über das zu beraten, was im ersten Augenblicke der großen, unennbaren Noth zu thun möglich wäre. Die Gemeindevertretung der Haupt- und Residenzstadt Wien, welche in altbewährtem Mitgeföhle die Freuden und Leiden aller Theile des großen Reiches und zu jeder Zeit mitempfindet, wird bereits in den allernächsten Tagen durch die Botierung einer bedeutenden Summe und durch anderweitige Hilfeleistungen das große Elend, von dem das arme Land Tirol überrascht wurde, zu lindern suchen. Wir sind auch fest überzeugt, daß sich diesem schönen Beispiele die anderen Städte des gesammten Reiches gerade so anschließen werden wie zu allen Zeiten, da es galt, in der Monarchie da oder dort einer mit elementarer Gewalt hereingebrochenen Noth hilfreich beizuspringen. Der edle Wohlthätigkeitsfönn, den bisher alle Nationalitäten unserer Monarchie in unabänderlichen und stets unermüdblichen Aeußerungen geübt, wird sich umso gewisser in diesem durch die Gegenwart wie durch die Folgen gleich schrecklichen Falle in ausgedehntester Weise geltend machen. Groß und klein, reich und arm werden gewiß nach Maßgabe der eigenen Mittel mit ausgiebigen oder bescheidenen Spenden zur Vinderung des Schicksales unserer armen Landsleute beitragen, die aus mehr als einem Grunde ein altererbtes Anrecht auf unser aller Hilfsbereitschaft haben.“

## Locales.

### Krainischer Landtag.

6. Sitzung am 25. September.

Beginn der Sitzung halb 11 Uhr. — Vorsitzender Landeshauptmann Graf Thurn; am Regierungstische der Herr k. k. Landespräsident Winkler und der Herr k. k. Regierungsschreiber Graf Pace.

Schriftführer Concipist Pfeifer verliest das Protokoll der letzten Sitzung in slovenischer Sprache. Der Herr Landeshauptmann theilt mit, daß er den Abgeordneten Pfeifer und Dreo je einen Urlaub von acht Tagen ertheilt habe.

Unter den Einläufen befindet sich auch ein Erlass des k. k. Landespräsidiums des Inhalts:

„Das k. k. Ministerium des Innern habe mit Erlass vom 20. d. M. eröffnet, daß die Regierung ernstlich bestrebt sein werde, darauf hinzuwirken, daß die Grundlastenablösungs-Verhandlungen in Krain bis zum Ende des Jahres 1884 zum Abschlusse gelangen und daß sich hiefür die Bestellung eines dritten Ablosungscommissärs als das geeignetste Mittel darstellen würde. Jedoch sei die Regierung nicht in der Lage, die vom Landtage für die Uebernahme der Bezüge dieses neuzubestellenden Commissärs auf den Landesetat verlangte Erklärung, daß die Servitutenaufhebungs- und Regulierungsgeschäfte in Krain bis zum Schlusse des Jahres 1884 vollständig abgewickelt sein werden, beziehungsweise, daß, wenn dies nicht der Fall sein sollte — vom Jahre 1885 angefangen, alle mit diesen Agenden verbundenen Auslagen auf den Staatsschatz übernommen werden, abzugeben, da bei der Natur dieser Geschäfte und ihrer Complicirtheit sowie im Hinblick auf die mannigfachen dabei in Betracht kommenden, jeder Berechnung sich entziehenden Verhältnisse ein bestimmter Zeitpunkt für deren Abschluß gar nicht im vorhinein festgesetzt werden könne und das Land gesetzlich (§ 42 des kaiserl. Patentes vom 5. Juli 1853) verpflichtet sei, die mit dem Servitutengeschäfte verbundenen und nicht den Parteien zur Last fallenden Auslagen zu bestreiten und die Regierung nicht berechtigt erscheine, das Land von dieser seiner Verpflichtung zu befreien.“

Abg. Laschan erstattet für den Petitionsausschuß mündlichen Bericht über das Gesuch der Stadtgemeinde Radmannsdorf um Erwirkung einer Haltestelle der Rudolfsbahn bei Radmannsdorf.

Der Landeshauptmann Herr Graf Thurn tritt den Vorsitz an den Landeshauptmann-Stellvertreter, Herrn P. Grasselli, ab und nimmt seinen Sitz im Hause ein.

Referent Abg. Laschan hebt die große Beschwerlichkeit hervor, welche den Bewohnern von Radmannsdorf und Umgebung aus dem Umstande erwachse, daß sie zur Station Lees entweder zu Fuß oder zu Wagen sich begeben müssen, was umso mehr ins Gewicht falle als Radmannsdorf ein Knotenpunkt von Straßen sei. Jetzt, wo die Rudolfsbahn in Staatsregie übergegangen sei, erwachse dem Staatsräar aus der Errichtung einer Haltestelle in Radmannsdorf ein doppelter Vortheil. Erstens entfalle dadurch die Beförderung der Post von Radmannsdorf nach Lees, was jährlich 700 fl. gekostet habe, und andererseits erwachse dem Aerar der Vortheil vermehrter Bahngebühren, ganz besonders sei aber hervorzuheben, daß die Stadtgemeinde sich bereit erklärt habe, die Zufahrtsstraße und das Bahn-Aufnahmegebäude in Radmannsdorf auf eigene Kosten herstellen zu lassen.

Der Petitionsausschuß stellte daher den motivierten Antrag, da in der Stadt Radmannsdorf die Bezirkshauptmannschaft, das Bezirksgericht, das Notariat, das Forstamt, das Grundlastenablosungsamt, das Postamt u. s. w. bestehen, da die Straßen hier einen Knotenpunkt bilden, da das Aera dadurch einen Wegfall von Auslagen und eine Vermehrung der Einnahmen zu gewärtigen habe, und da die Stadtgemeinde sich bereit erklärt, die Herstellungen aus Eigenem zu bestreiten: Diese Petition sei an die k. k. Regierung zur eingehendsten Würdigung zu leiten.

Landeshauptmann Graf Thurn befürwortet mit warmen Worten die Petition und betont besonders den Umstand, daß Radmannsdorf der Sammelplatz der Parteien aus der ganzen Gegend sei, die durch Amtsgeschäfte dahin geführt werden; aber nicht bloß im Interesse des heimischen Publicums sei die Erfüllung des Wunsches der Petenten gelegen, sondern auch im Interesse des reisenden Publicums und der vielen Sommerparteien, die in die Gegend zu kommen pflegen. Redner hofft vertrauensvoll von der hohen Staatsverwaltung, daß sie die Interessen der Bevölkerung wahrnehmen werde und richtet im Namen der Petenten die bezügliche Bitte an die k. k. Regierung.

Der Herr k. k. Landespräsident erklärt seine Geneigtheit, diese Petition bestens befürworten zu wollen, da sie wie im Interesse der Stadtgemeinde, so auch im Interesse des ganzen Bezirkes gelegen sei. (Rufe: Bravo! Dobro! Dobro!)

Es wird sodann der Antrag des Petitionsausschusses angenommen.

(Schluß folgt.)

Heute (Dienstag) 10 Uhr vormittags findet die 7. Sitzung statt, auf der Tagesordnung befindet sich u. a.: Der Bericht des Finanzausschusses über den Vorschlag des Normalfchulfondes pro 1883.

### Für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten.

Die Vereinsleitungen des patriotischen Frauenhilfsvereins und des patriotischen Landes-Hilfsvereins für Krain bringen nachstehenden Aufruf der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze zur öffentlichen Kenntnis:

Die Gebirgsländer Tirol und Kärnten sind von einem furchtbaren Elementarunglücke heimgesucht worden.

Ungeheure Wasserfluten stürzten von den Hochgebirgen in die Thäler. Die Wildbäche und Flüsse, plötzlich zu unerhörter Höhe angeschwollen, durchbrachen alle Dämme und ergossen sich verheerend über fruchtbare Fluren, dieselben mit Schutt und Schlamm bedeckend.

In zahlreichen Städten und Ortschaften stürzten die Häuser ein oder wurden von den wüthenden Fluten spurlos hinweggerissen, alle Eisenbahnen, Straßen, Brücken wurden zerstört, viele Menschenleben fielen dem schrecklichen Elemente zum Opfer, eine große Zahl der Bewohner jener armen Gebirgsthäler verlor ihre ganze Habe und konnte nur das nackte Leben retten.

Der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Schaden ist unberechenbar, und die Bevölkerung jener Gebirgsthäler ist, beim Eintritte der rauhen Jahreszeit, von Noth und Mangel jeder Art bedroht.

Angeichts dieses außerordentlichen Unglückes gilt es, rasch und ausgiebig Hilfe zu schaffen und unseren schwer geprüften Mitbürgern brüderlich beizustehen.

Die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze, statutenmäßig dazu berufen, auch bei außerordentlichen Unglücksfällen im Frieden für eine rasche und geordnete Hilfeleistung zu sorgen, hat beschlossen, einerseits aus dem Centralfonde für die Hilfsbedürftigen in Tirol und Kärnten einen Betrag von fünftausend Gulden sofort zur Verfügung zu stellen, andererseits aber sowohl selbst als im Wege der Landes- und Frauenhilfsvereine des rothen Kreuzes in allen Ländern besondere Sammlungen zugunsten der durch die Ueberschwemmung beschädigten und hilfsbedürftigen Bewohner von Tirol und Kärnten einzuleiten.

Wir richten nun die warme und herzliche Bitte an alle Vereine und an alle Mitglieder des rothen Kreuzes sowie an alle Menschenfreunde, Spenden an Geld, Wäsche und warmen Kleidungsstücken an die Kasse der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze, Wien, I., Herrngasse Nr. 7, zu übersenden, welche wir im Einvernehmen mit den Landesbehörden und mit den Vereinsleitungen vom rothen Kreuze in Tirol und Kärnten zur Unterstützung der durch die Wasserflut Verunglückten und Hilfsbedürftigen in jenen Ländern gewissenhaft verwenden und hierüber die Ausweise veröffentlichen werden.

Wien, im September 1882.

Die Bundesleitung  
der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze.

Die gefertigten Vereinsleitungen erneuern die Bitte der Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze und geben bekannt, daß die Spenden in der Wohnung der Präsidentin des patriotischen Frauen-Hilfsvereins, Celestine Schiffer (Auerberg-Blatz Nr. 5, III. Stock), und vom Handelskammer-Secretär Johann Murnik in Empfang genommen werden.

Laibach, den 25. September 1882.

Vereinsleitung des patriotischen Landes-Hilfsvereins für Krain:

Graf Chorinsky, Johann Murnik,  
I. Vicepräsident. Secretär.

Vereinsleitung des patriotischen Frauen-Hilfsvereins für Krain:

Celestine Schiffer, Marie Frein von  
Präsidentin. Wurzbach,  
Vicepräsidentin.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 21. d. M. hatte sich wegen des Verbrechens des Mordes der 66 Jahre alte gewesene Grundbesitzer Jakob Ostanel aus Planina zu verantworten. Derselbe ist angeklagt, in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai d. J. seinen einzigen Sohn, den Grundbesitzer Johann Ostanel, im Stalle mit einer Hacke ermordet zu haben, indem er ihm absolut tödtliche Verwundungen auf dem Kopfe beibrachte. Der Angeklagte Jakob Ostanel leugnet die That, wird aber durch eine Reihe von Zeugen derselben überwiesen. Der Angeklagte gibt an, die böse Kuh im Stalle hätte seinen Sohn getödtet. Doch gibt er zu, mit seinem Sohne wie mit seiner Frau, welcher letztere ihn verließ, im steten Unfrieden gelebt zu haben. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage auf Mord einstimmig und der Gerichtshof verurtheilte den Jakob Ostanel zum Tode durch den Strang.

— (Zur nicht zustande gekommenen Exposition des Herrn Hamann.) Nachdem mehrere Leser die in unserem Blatte vom 22. d. M. unter „Locales“ gebrachte Notiz (Vob einer — nicht zustande gekommenen Ausstellung) so anfaßten, als hätte Herr Hamann dieselbe selbst an jenes Wiener Wochenblatt gesendet, wollen wir auf die Sache gerne noch einmal zurückkommen. Herr C. J. Hamann hat, von der krainischen Handels- und Gewerbekammer aufgefordert, sich an der Triester Ausstellung zu betheiligen, dieser Aufforderung gerne Folge geleistet und sich unter genauer Anführung der auszustellenden Gegenstände als Aussteller eintragen lassen und auch den Platz für einen Ausstellungsposken bezahlt. Nachdem Herr C. J. Hamann jedoch mit Aufträgen, welche seine besten Arbeitskräfte in Anspruch nahmen, überhäuft gewesen, war es ihm unmöglich, auch an Ausstellungsgegenständen arbeiten zu lassen, weshalb er seine Betheiligung an der Ausstellung absagen mußte, was jedoch nicht hinderte, daß sein Name sammt Anführung der angemeldeten Fabrikate in den Ausstellungskatalog eingetragen wurde. Solch' ein Katalog mußte denn auch dem Redacteur des Wiener Wochenblattes („Wiener Vorstadt-Preße“) in die Hände gekommen sein, welcher, ohne zu ahnen, daß Herr Hamann inzwischen von der Ausstellung zurücktrat, die neulich von uns reproducirte Notiz in seinem Blatte erscheinen ließ.

— (Im Circus Schmidt,) der durch Wochen eine ganz besondere Anziehungskraft auf das hiesige sportfreundliche Publicum übte, findet heute die Abschiedsvorstellung statt. Die ausgezeichneten Leistungen der Frau Ella Schmidt, des Directors Schmidt, des Mister James Black, der Brüder Edmondo, der Clowns, namentlich des Clown Sedlackel und dessen allerliebsten Töchterchens, der kleinen Ida, wie überhaupt der ganzen aus vorzüglichen Kräften bestehenden Gesellschaft haben dieselbe hier rasch populär gemacht und einen Zuspruch hervorgerufen, dessen sich nicht bald eine Unternehmung des gleichen Genres zu erfreuen hatte. Deshalb wird auch die heutige letzte Vorstellung des Circus Schmidt von einem Massenbesuche ausgezeichnet sein, wie ihn Herr Schmidt und die Seinen sicherlich bestens verdienen.

— (Aus Triest) schreibt man: Der Verwaltungsrath des österr.-ungar. Lloyd veröffentlicht nachstehende Erklärung: „Die Gerüchte, welche in einigen öffentlichen Blättern über ein im Schiffsboden des Lloyd dampfers „Berenice“ vorgefundenes Leck aufgetaucht, sind falsch und tendenziös. Der Sachverhalt beschränkt sich auf ein Versehen beim Schließen eines Ventils, durch welches während der Nacht Wasser in den Maschinenraum eindrang. Dieser Vorfall, welcher gar keine Bedeutung hatte, ereignete sich fünf Tage vor dem Abreise, und zwar während der Dampfer sich noch im Arsenal befand.“

### Danksagung.

Der hochgeborne Herr Landeshauptmann von Krain Gustav Graf Thurn-Balsassina hat mir den Betrag von einhundert Gulden für den hierstädtischen Armenfond eingehändigt.

Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich diese hochherzige Spende mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis bringe.

Laibach, den 25. September 1882.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“  
Wien, 25. September. Der vom Minister Probst als Leiter des Justizministeriums zu Ehren des österreichischen Advocatentages veranstaltete Empfangsabend war glänzend besucht. Anwesend waren die Minister Pino und Ziemialkowski, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Graf Belcredi, Geheimrath Fierlinger, Bürgermeister Uhl, Bürgermeister-Stellvertreter Prig, Statthalter Possinger, Polizeipräsident Articzka, die Präsidenten des Oberlandes- und des Landesgerichtes, die Präsidenten der niederösterreichischen, Brünner, Grazer und der Prager Advocatenkammer sowie sehr viele Mitglieder des Advocatentages, unter denen die Spitzen des Wiener Barreaus.

Prag, 25. September. Das „Prager Abendblatt“ constatiert, daß ein ergänzender Erlaß hinsichtlich der Staatsprüfungs-Verordnung nicht existiert, dagegen sei es richtig, daß zufolge Erlasses die Prüfungscommissäre für die Examinanden an der böhmischen Universität beider Landessprachen in solchem Grade mächtig sein sollen, um dem Prüfungsgange in allen Gegenständen mit Verständnis folgen zu können.

Alexandrien, 25. September. Der Rhedive ist in Begleitung Malets und der Minister nach Kairo abgereist.

Aggram, 24. September, nachts. Ueber das Eisenbahnunglück bei Esseg verläutet nach einer zweiten Version, daß sich nur vierzehn Fusaren gerettet haben, von denen nur einer schwer verletzt ist. Am Unglücksorte erschienen sofort viele Officiere, der Comitätsphysicus Dr. Kallivoda, Marine-Arzt Dr. Gottschald und der zufällig anwesend gewesene Bezirksarzt aus Binkovce, Dr. Blum, sowie mehrere Militärärzte. Nebst dem Abgeordneten Mihalovics befand sich auch Consul Müller im Zuge. Es wird wiederholt versichert, daß alle Passagiere und das Zugspersonal gerettet sind.

New York, 24. September. Durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage wurden mehrere Städte in der Nachbarschaft überschwemmt, viele Brücken zerstört, die Eisenbahnverbindung unterbrochen und große Schäden, namentlich am Hudson- und Schuylkillfluße angerichtet. Die Ernten im Süden hatten ebenfalls einige Verluste.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| September | Zeit der Beobachtung | Barometrischer Stand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Temperatur nach Celsius | Wind       | Nacht des Vortages | Wetter des Tages |
|-----------|----------------------|--------------------------------------------------------|-------------------------|------------|--------------------|------------------|
| 25.       | 7 U. Mg.             | 739.18                                                 | + 8.4                   | Windstill  | Rebel              | 8.30             |
|           | 2 „ N.               | 736.96                                                 | + 16.3                  | D. schwach | bezwölft           | Regen            |
|           | 9 „ Ab.              | 734.37                                                 | + 12.8                  | D. schwach | bezwölft           |                  |

Morgens Nebel, vormittags Sonnenschein, nachmittags dunkle Wolkenzüge, trübe. Das Tagesmittel der Wärme + 12.6°, um 1.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Eingefendet.

Aus Triest. Zu den interessantesten und sehenswertheften Objecten der Ausstellung wird für die Damenwelt unstreitig die reichhaltige Collection von Corsets gehören, die aus dem Atelier der bekannten Corsetiere Mme. M. Weiß in Wien (Stadt, Neuer Markt Nr. 2) hervorgegangen sind. Die Arbeit, Ausführung und besonders die reizende Ausstattung dieser, die besten Pariser Geschmack repräsentierenden Costume-Specialitäten finden ungetheiltes Lob. Wie viele Frauen mag es geben, die weniger der Natur als dem Atelier der Mme. Weiß ihren schönen Wuchs zu verdanken haben. Neben ihren vielfach prämiirten Normal-Corsets hat die Ausstellerin in Classe XV noch ein nach den Angaben ärztlicher Autoritäten angefertigtes Corset expoeniert, mittelst dessen man den Fehlern einer mangelhaften Körperbildung in kunstvollster Weise zuhelfen kann. Auch nach dieser Richtung hin leistet das Atelier Vortreffliches, und beweist nicht bloß an seinen gewöhnlichen Erzeugnissen, sondern auch durch die Ausführung so schwieriger Arbeiten, wie sehr es in der Kunst der eleganten und zweckmäßigen Corset-Erzeugung allen Imitatoren überlegen ist. (4046)

Eine

# halbe Linge

im II. Rang, bestens gelegen, ist zu vermieten. Dieselbe könnte auch in zwei Bieteln abgegeben werden. Das Nähere Deutsche Gasse 6. (3932) 1

„Bazar“ Nr. 19  
vom 1. Oktober 1882.  
„Frauenzeitung“ Nr. 19  
vom 1. Oktober 1882.  
„Modenwelt“ Nr. 1  
vom 1. Oktober 1882

sind bereits bei mir eingetroffen. Abonnements übernimmt mit Zusicherung pünktlicher und schnellster Zustellung an den Fortsetzungen

J. Giontini, Laibach.

